

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 85.

Mittwoch, den 26. Juli 1893.

10. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Wegsperrre.

Wegen Einbringens einer Vorlage ist der mittlere Kollwasserweg im Stadtwald Wanne bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt.  
Den 25. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Stadt Wildbad.

### Brennholz- & Brennriinden-Verkauf

am Montag, den 31. Juli d. Js.  
vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:  
aus Distrikt IV. Linie Abt. 10 Kellerloch:  
7 Km. buchene Scheiter,  
36 " " Prügel II. Classe,  
24 " Nadelholzscheiter,  
243 " Nadelholzprügel II. Classe,  
225 " Nadelholzreisprügel,  
382 " tann. Brennrinde;  
aus Regenthal VI. Abt. 2 Schwente:  
5 Km. Nadelholzscheiter,  
20 " Nadelholzprügel I. Classe,  
90 " " II. Classe,  
74 " tann. Brennrinde.  
Den 22. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Bewerber um die Stelle eines aufzustellenden städtischen

### Feldschützen

haben sich innerhalb 5 Tagen zu melden.  
Den 24. Juli 1893.

Stadtspflege: Romelsch.

### Verloren

ging gestern mittag zwischen 11 und 1/2 12 Uhr in der Nähe vom Bahnhof eine goldene Damenuhr mit Anhänger abzugeben gegen gute Belohnung im Hotel Weil.

### Roquefort Brie und Mont d'or Käse

frisch angekommen bei  
Chr. Brachhold König-Karlstr. 81.

Wildbad.

Hauptstrasse, neben dem Gasthaus z. „Stern.“  
Atelier für künstliche Zähne u. Zahnoperationen  
Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 10—12 1/2 und von 2—5 Uhr.

### American Dental Office

Hour's every Tuesday and Friday from 10—12 1/2 and 2—5 p. m.

### Cabinet dentaire

Consultation, chaque mardi et vendredi de 10—12 1/2 et de 2—5 heures du soir.

### Wienand, D. D. S. u. S. America

Vieljährige zahnärztliche Praxis in England und Amerika.

## Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

### Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.  
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.  
Achtungsvollst

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.



### Verlanget nur Thurmelin,

indem es Wanzen, Küchenfliegen, Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänzlich tötet und nicht bloß betäubt.

Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu 30 s, 60 s und 1 M. zu haben.

Thurmelin spritze zu 35 s und 50 s.

Vorrätig in Wildbad bei

Chr. Brachhold,  
König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sichtbar ist.



W i l d b a d.  
**Bekanntmachung.**

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungscommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 u. Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 29. Juli bis 18. August 1893 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art. 97 Abs. 2).

Einwägige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium Abt. II zu richten und längstens bis zum 21. August

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (G. f. Art. 61. Abs. 2 u. Art. 97 Abs. 3)

Den 25. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt:  
 Bäckner.

Sehr schöner bayerischer

**Mafer**

ist sachweise gegen Barzahlung zu haben in der  
 Mohnmühle Wildbad.

**Holl. Vollenharinge**  
 (nur Wildbader)

empfehlen Gottf. Kometsch.

Meinen

**Schlender-Honig**

empfehlen Karl Kometsch, Kürschner.

**Cannstatter**

**Vollfest-Loise**

à 1 M. Ziehung 29. September 1893  
 sind zu haben bei Carl. Wilh. Vott

Gibt mehrere

**Nieder-Kartoffeln**

empfehlen Chr. Vatt.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlen G. W. Vott.

**Reichskanzler-Sect  
 und Beer-Rotwein**

von J. Fromm, Frankfurt  
 zu haben bei Chr. Brachhold,  
 81B Adm. Karl-Straße.

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfehlen bestens Chr. Pfau.

**Caffee**

in allen Sorten empfiehlt

G. Kometsch.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen  
 Paris Brüssel  
 Madrid Barcelona  
 etc. etc.



Rein allein in concessionirt Wolle  
 Prof. Dr. G. Jaeger

Diese Schutzmarke ist die einzige  
 Garantie der Echtheit.

**Benger's**  
 allein echte  
 Normal-Unterkleider  
 and  
 Grösster Schutz  
 gegen Hitze und Kälte, wie von Autori-  
 täten der Gesundheitspflege anerkannt.  
 Man verlange Benger's Fabrikat  
 und beachte:  
 Ueberschrift: W. Benger Söhne.  
 Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.  
 Gold. Medaille Hygien. Weltausstellung London.  
 Ermässigte Preise.  
 Fabrik-Niederlage bei:  
 W. Ulmer, Hauptst. 104.

**Kaffee**

roh und gebrannt  
 in vorzüglichen Qualitäten bei

Fr. Funf,  
 Zub. G. Lindenberger.

**Eierfaden-Nudeln  
 Eierstern-Nudeln  
 Eiergries und  
 Maccaroni**

empfehlen G. Kometsch.

Aller Art

**Gemüse**

ist jeden Tag frisch zu haben bei  
 Gärtner Wacker.

**Neu!**

**Wasmuth's  
 Fliegenfischen**

(giftfrei) à 10 S per Stück empfiehlt  
 Carl Wilh. Vott.

**Gardas-Citronen**

empfehlen G. Kometsch.

**Hofman's Patentstärke  
 „ Silberglanzstärke  
 „ Cremestärke  
 Zwicks Doppelstärke  
 Tapezierstärke  
 Weisses Wachs**

**Borax ganz und gemahlen  
 Blaukugeln und Pulver**  
 empfiehlt Fr. Treiber.

Vorzügliches

**Galatoel**

empfehlen Emil Ruß.

**Sodawasser,  
 Limonade, Himbeer,  
 Citron, Orange,  
 Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
 Haus geliefert.

Chr. Vatt, Rathhausgasse.

**I<sup>a</sup> Emmenthaler und  
 Limburgerkäse**

empfehlen Gustav Hammer.

Garantiert reinen

**alten Rotwein**

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas  
 billiger empfiehlt Fr. Treiber.

**Vogelfutter:**

- Canariensamen
- Hanfsamen
- Rübsamen
- Haferkerne

empfehlen Christ. Pfau.

**I<sup>a</sup> Emmenthaler,  
 I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

empfehlen Fr. Treiber.

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: Peter Liebig.  
 Mittwoch, den 26. Juli 1893.  
 (Dugend-Karten ungültig.)

**Heimath.**

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Donnerstag, den 27. Juli 1893.

**Keine Vorstellung.**

Freitag, den 28. Juli 1893.

(Dugend-Karten gültig.)

**Die Neuvermählten**

Charakterbild in 2 Akten von B. Björnson.  
 Hier auf:

**In Civil**

Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg.  
 Anfang abends halb 8 Uhr.



## Sieges.

Wilbbad, 23. Juli. Der von dem Instrumentalverein und dem Männergesangverein in „Biederhalle“ in Pforzheim heute mittags hierher veranstaltete Familien-Ausflug brachte uns, durch das gute Wetter begünstigt, mittelst Extrazugs Gäste aus der Nachbarstadt Pforzheim in großer Zahl, wie solche in ähnlichem Umfang schon länger nicht mehr dagewesen, denn der Sonderzug war mit nahezu 1000 Personen besetzt; sie wurden am Bahnhof unter klingendem Spiel der Feuerwehrkapelle empfangen und zur Stadt geleitet. Die aktiven Mitglieder des Instrumentalvereins, 40 an der Zahl, waren schon vormittags zur Musikprobe mit der Kurkapelle eingetroffen. Auf 4 Uhr war gemeinsames Konzert angeordnet und dies bildete auch den Höhepunkt des Tages. Der günstigeren Tonwirkung wegen war statt der K. Anlagen die Trinkhalle gewählt; das Podium der Kurkapelle daselbst war erweitert und mit Tannengrün, Draperien und Fähnchen in den badischen und württembergischen Landesfarben geschmückt. Schon von 3 Uhr ab begannen sich die Plätze in und vor der Trinkhalle und auf der Terrasse entlang des Hotel Bellevue zu füllen. Präzise um die festgesetzte Zeit begann die Musikaufführung mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. Das vereinigte Orchester, bestehend aus 62 Mitgliedern, war abwechselungsweise vom K. Musikdirektor R u s s und von Musikdirektor B a a l von Pforzheim geleitet. Letzterer ist zugleich auch Dirigent der Biederhalle. Als zweites Programmstück folgte der Männerchor „Die Himmelhymnen des Ewigen Ehrs“ mit Orchesterbegleitung, von Beethoven. An die Ouvertüre zu „Oberon, König der Elfen“ von Weber reihte sich wieder ein Männerchor und zwar das Perislied der Biederhalle beim Schw. Sängerkfest in Neutlingen „Vom Rhein“ von Max Bruch. Sämtliche 10 Piceen des Programms voll schöner Abwechslung wurden verdientermaßen ungemein beifällig aufgenommen und von Nummer zu Nummer mit Spannung erwartet bis das so überaus gelungene Konzert mit dem Chor unter Musikbegleitung: „All Deutschland hoch, mit Mut und Kraft“ von Franz Abt abschloß. Es ist schwer zu sagen, welches Stück mehr Anklang gefunden hat. Auch in finanzieller Beziehung war diese mit vereinten Kräften ausgeführte musikalische Aufführung zu Gunsten armer Bedürftiger von schönem Erfolg. Abends bei eintretender Dunkelheit wurde der mittlere Teil der herrlichen Anlagen beleuchtet mit unzähligen bunten farbigen Lampen und bengalischen Feuern, die inmitten in der Allee ein prächtiges Farbenspiel hervorzauberten. Dazwischen konzertierte die Kurkapelle mit gewohnter Meisterschaft. Es entwickelte sich jenes buntbewegte Bild, wie es nur in größeren Badeorten zum Ausdruck kommt, — ein reizender Aufenthalt. Bis kurz vor 10 Uhr wurde er ausgenützt. Die Pforzheimer und sonstige untere „Engländer“ mußten sich zu dem bereitstehenden Extrazug versetzen; um daselbst noch ein Plätzchen zu fassen; präzise 1/2 11 Uhr fuhr der lange Zug von daan, mit Hilfe dessen die Teilnehmer eine Reihe herrlicher Stunden in Wilbbad erleben durften. Der Vorstand des Instrumentalvereins Pforzheim, Hr. Rechtsanwalt J a c o b, der als Hauptveranstalter genannt werden darf, hat sich wieder als schneidiger

Arrangeur bewährt und getreu seinen Bestrebungen für gewisse Formen unseres Verkehrswezens, auch wieder ein Beispiel gegeben, wie man „billig und bequem“ von Ort zu Ort kommen vermag. (Ength.)

## K u n d s c h a n.

— Der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Nothstandsfällen auf dem Lande hat ein Gabenverzeichnis veröffentlicht, laut welchem bisher 37 219 82 M. zur Bekämpfung der Futternot eingegangen. Bisher sind von den eingegangenen Gaben M. 12 040 an Unterstützungen verausgabt worden.

— In Stuttgart fand im Bürgermuseum die Gründung eines „Schwäbischen Handwerkerbundes“ statt, der mit dem Württ. Schutzverein der Kaufleute und den Landwirten zusammen einen Bund des Mittelstandes bilden soll, dessen drei Glieder getrennt marschieren aber vereint schlagen sollen. Etwa 180 Handwerker waren in der Versammlung zugegen. Hr. Albert Treiber hielt die Eröffnungssprache und hatte die Statuten entworfen. Ein Ausschuss von 15 Mitgliedern wurde gewählt.

Laupheim, 22. Juli. Gestern Abend hat sich auf hiesigem Bahnhof ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Werkzeugarbeiter J. von hier wollte beim Umladen von sogenannten Holländern Hilfe leisten. Er stellte sich an das Ende der Stämme (Schwanz im Volksgebrauch bekannt), während der am vorderen Teil beschäftigte Arbeiter ihn nicht sehen konnte. Beim schnellen Schwanken des Stammes beim Abladen stieß dieser mit solcher Gewalt an den Kopf des J., daß er, wahrscheinlich infolge einer starken Hühnerschüttelung, tot zur Erde sank.

Chingen, 23. Juli. Gestern wurde die Tochter des Landboten N. in Dächingen an das Amtsgericht hier eingeliefert. Dieselbe hatte ihr neugeborenes Kind bald nach dessen Geburt umgebracht, und die gerichtliche Obduktion ergab, daß dasselbe erwürgt worden sei. Die unnatürliche Mutter, welche anfangs leugnete, hat nunmehr die That in ihrem vollen Umfange eingestanden.

Mergentheim, 20. Juli. Gestern Abend wurde eine sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung abgehalten, um über die Erweiterung der hiesigen Garnison zu beraten. Aus den von Stadtschultheiß Merz gegebenen Darlegungen entnehmen wir, daß die bürgerlichen Kollegien bereits im Jahre 1874 und 1890 ein diesbezügliches Gesuch an das Kriegsministerium gerichtet. Da infolge der Annahme der Militärvorlage in Württemberg 8 neue halbbataillone errichtet werden, so werden die bürgerlichen Kollegien ihr früheres Gesuch erneuern und wird diese Eingabe in den nächsten Tagen dem Kriegsminister durch eine Deputation persönlich übergeben werden.

Freudenstadt, 20. Juli. Bei der in Dornstetten stattgehabten Ortsvorsteherwahl erhielt Schullehrer Seig in Remmingsheim, Oll. Rottenburg (gebürtig aus Dornstetten), 118 und W. Braun, Verwaltungsaktuar in Dornstetten, 69 Stimmen.

Waldsee, 20. Juli. Das hier auf Anfang Oktober projektiert gewesene landwirtschaftliche Fest, verbunden mit einer Gewerbeausstellung, wurde aus verschiedenen triftigen Gründen aufs nächste Jahr verschoben.

Ulm, 21. Juli. Gestern Abend kam das Urteil in der Strassache gegen den Güterhändler St. von Ulm wegen Kapitalsteuer-

unterziehung zur Verkündung, und wurde derselbe hiernach zu der Strafe von 17 182 M. 70 S für den Staat und von 3579 M. 60 S für die Korporation, zus. 20762 M. 30 S verurteilt. Außerdem hat St. sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen. Von Rechts wegen.

Karlsruhe, 20. Juli. Am letzten Montag früh gegen 6 Uhr ersuchte ein Fremder in der hiesigen Bahnhofswirtschaft einen Kellner, ihm 120 Dollarscheine auszuwechseln mit dem Vorgeben, er sei Pferdehändler, habe Pferde in Mannheim stehen, welche er auslösen müsse, und brauche dazu deutsches Geld, jetzt aber habe noch kein Bankier sein Geschäft auf. Da derselbe Fremde vorgestern früh bei demselben Kellner 3 Dollarscheine auswechseln ließ, welche später auch ein Bankier auswechselte, so trug der Kellner kein Bedenken, dem Fremden die Gefälligkeit zu erweisen und gab ihm den richtigen Betrag von 485 M. für die Scheine. Als der Kellner diese Scheine indes beim Bankier umwechseln lassen wollte, erfuhr er zu seinem Schrecken, daß die Dollarscheine zwar ächt, aber schon längst außer Kurs gesetzt und ganz wertlos seien, und ist nun der Kellner für seine Gefälligkeit um die 485 M. betrogen.

Sulzern i. Els. Die hiesige Feuerwehr benutzte beim Ausrücken immer eine alte Trommel, deren Anstrich die französischen Farben zeigte. Die Polizeibehörde sah sich veranlaßt, eine Aenderung des Anstriches anzupfehlen. Dazu wollte sich die Feuerwehr aber nicht dazu bequemen, trotzdem die Erneuerung des Anstriches notwendig war. Am letzten Sonntag löste sich nun deshalb die Feuerwehr auf, und unsere Gemeinde ist nun einer alten Trommel wegen ohne organisierte Pöschmannschaft.

— Zwanzig Jahre Militärsträfling. Ein alter Militärsträfling macht gegenwärtig in Berlin bei seinen früheren Kameraden die Runde, um Mittel zur Gründung eines Geschäftes zu sammeln. Es ist der ehemalige Sergeant H. von der zweiten Kompagnie des brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35. Er stand im Jahre 1862 in Luxemburg. Als er eines Tages auf Kasernenwache war, bemerkte er, wie seine Geliebte, eine Wäscherin, einem Offizier ihre Aufmerksamkeit zuwandte. Er ließ sich von der Eifersucht so weit hinreißen, den Vorgesetzten deswegen zur Rede zu stellen; es kam zum Wortwechsel; der Offizier zog seinen Degen. Der Sergeant entwand und zerbrach ihm die Waffe und wurde außerdem noch thätlich. Der Offizier mußte aus der Armee ausscheiden. H. sollte in Untersuchungshaft genommen werden. Auf dem Wege dorthin mußte er seinen Begleiter zu überreden, mit ihm zusammen fahnenflüchtig zu werden, und H. fand Aufnahme in der französischen Fremdenlegion. Zehn volle Jahre diente er dort, bis heimkehrende Turkos ihm von den Siegen seiner Landsleute berichteten und die Sehnsucht zur Rückkehr in sein Vaterland in ihm wachriefen. Im Jahre 1872 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er verhaftet und durch ein Kriegsgericht zu zwanzig Jahren Festungsstrafe verurteilt. Die Strafe hat er in Spandau verbüßt und hält sich jetzt in Berlin auf. Seine Sammlungen sollen ihm bereits die Summe von etwa tausend Mark eingebracht haben.

— Der blinde Passagier unter der Lokomotive. Ein merkwürdiger Reisender ist am



Freitag voriger Woche auf der Eisenbahnstation Amsee (Posen) festgehalten worden. Es war ein Knabe von etwa acht Jahren aus einem Dorfe bei Memel, der aus Furcht vor Schlägen seiner Mutter entlaufen war. Er hat die weite Reise zurückgelegt, indem er unter der Lokomotive sich festhielt, wenn der Hunger ihn quälte, verließ er sein fahrendes Versteck und erbettelte sich in den an der Eisenbahn gelegenen Ortschaften Brod, von dem er bei seiner Ergreifung noch einen Vorrat in seinen Taschen hatte. An jenem Freitag war er von Graudenz mitgefahren. In Amsee wurde er von einem Staatsbeamten bemerkt, als er eben seinen Platz unter der Lokomotive wieder einnehmen wollte. Auf die Frage nach dem Ziele seiner Reise antwortete er, er hätte so weit mitfahren wollen, wie die Eisenbahn überhaupt fahre. Von dem Rauch und Ruß war der Knabe schwarz wie ein Moor und hatte nur um die Augen helle Ringe. Seiner Gesundheit schien die Reise nichts geschadet zu haben.

— Eine Art salomonisches Urteil hat dieser Tage eine Antonienhütter Industrielehrerin gefällt. Ein dortiger Lehrer hat der „Kattow. Ztg.“ darüber Folgendes mitge-

teilt: „Rechtin wurde ein noch nicht fertig gestrickter Strumpf in meinem Klassenzimmer aufgehoben, welchen zwei Mädchen reklamirten. Daß dieser Strumpf selbstverständlich nur einem dieser Mädchen gehören konnte, so sprach ich dieserhalb mit der betreffenden Industrielehrerin und fragte diese nach der rechtmäßigen Besitzerin des Strumpfes. Allein auch die Lehrerin war nicht im Stande, die richtige Eigentümerin des Strumpfes herauszufinden. Kurz entschlossen aber nahm sie eine Stricknadel und sagte zu den beiden erstaunten Mädchen: „Da ich nicht weiß, wem von Euch Beiden der Strumpf gehört, trenne ich die Arbeit auf und verteile dann Wolle und Nadeln unter Euch. Ist's Euch recht?“ Die Schülerinnen sahen eine Weile verblüfft d'rein, dann begann die eine fürchterlich zu weinen, während die andere mit Schadensroher Miene dem Beginnen der Lehrerin zusah. Ich wußte nun genug, gab den Strumpf der Weinenden zurück und bestrafte die Lügnerin. — In Weida ist die größte Teppichfabrik von Häffelbarth und Kellner bis auf den Maschinenfaal und das Kesselhaus niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100,000 Mark geschätzt.

Passau, 20. Juli. Wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz hatten sich vor der Strafkammer der Gutsbesitzer Anton Freiherr v. Ungelter auf Wollnhof und die Fabrikarbeitersehefrau Anna Beer von Auerbach zu verantworten. Echterer soll sortgesetzt abgerahmte Milch mit Wasser, etwa 10%, versetzt, letztere die gefälschte Milch zum Verkauf gebracht haben. Der als Sachverständige vernommene Direktor Dr. Vogel von Weihenstephan sprach sich dahin aus, daß die Milch auf „wissenschaftliche Weise“ gefälscht sei. Das Urteil lautete für Freiherrn v. Ungelter auf 100 M. Geldstrafe eventuell 20 Tage Gefängnis, Tragung sämtlicher Kosten und Publikation des Urteils, für Anna Beer auf Freisprechung.

— Bei gegenwärtiger warmer Witterung sind die Belästigungen durch Fliegen sehr stark und es sind nicht wenig Fälle gemeldet, wo die Stiche der Insekten schlimme Folgen durch Blutvergiftung hinterließen. Man unterlasse es daher nicht, stets ein Fläschchen mit Salmiakgeist bei sich zu tragen, denn dieser, gleich nach dem Stich angewendet, hebt die Wirkung des Giftes auf.

## Liebe um Liebe.

Novelle von Karl Cassan.

(Nachdruck verboten.)

4.

— Ein Stich ging bei diesem Anblick Lothar durch das Herz und eine warnende Stimme seines Innern flüsterte ihm leise zu: „Wie, wenn sie eine Kokette wäre?“

Aber schnell übernahm das klopfende Herz ihre Verteidigung und eine innere Stimme flüsterte ihm zu:

„Nein, nein, sie hat eine Seele; die Liebe wird diesen Marmor einst beleben!“

Wieder erkundete die Einladung zum Tanz.

Lothar zog den abgestreiften weißen Handschuh über die rechte Hand und schritt auf Alexandrine zu. Er sah und hörte nur sie, sonst würde er jetzt wahrgenommen haben, wie Herr von Eppinger Beate und Dr. Löwe beiseite rief und in einem Nebenzimmer eifrig mit ihnen redete.

Es war eine hübsche Mazurka, welche das Paar jetzt tanzte. Lothar war ein anmutiger Tänzer, wenn auch kein Liebhaber dieser Kunst. Befriedigt stand Alexandrine in der ersten Pause neben ihm und ihr Blick streifte nicht ohne Interesse die stattliche Erscheinung des Dichters.

„Man rühme mit Unrecht,“ begann sie die Unterhaltung, „an den Tänzen des letzten Jahrhunderts größere Anmut der modernen Tanzkunst gegenüber. Sehen Sie einmal die eleganten Bewegungen bei einer Mazurka und vergleichen Sie damit das steife Menuett oder die altväterliche Gavotte.“

„Sie haben Recht!“ entgegnete Lothar. „Man kann auch den Bewegungen des modernen Tanzes Anmut und Adel verleihen. Dem Menuett und der Gavotte zumal klebt neben der gewohnten Würde auch der Altersstaub des Rococco an!“

Sie lächelte. Wie fein und geistreich hatte er das wieder ausgedrückt. Ja, in der That, Doctor Hiller war ein bedeutender Kopf!

In der nächsten Tanzpause fand Alexan-

drine den soeben gedachten Banquier von Sellenheim nebst Gattin vor sich.

„Der Wappenschild dieses guten Herrn,“ lächelte sie flüsternd Lothar zu, „riecht nach dem Lack des Malers. Finden Sie dies nicht auch?“

Lothar lachte mit und gab ebenso leise zurück:

„Unädiges Fräulein, daß unsere Gedanken in diesem Falle so übereinstimmen, freut mich außerordentlich; Sie wissen vielleicht, daß ich aus diesem Grunde auch neulich den mir angedehnten Adel ausgeschlagen. Ich finde nichts lächerlicher als dieses aufgepöppelte Bon!“

„Schade!“ erwiderte Alexandrine.

„Wie so?“

„Für sie wäre der Adel nur passend gewesen, Sie hätten Ihren neuen Stand durch den Adel Ihrer Seele geboben!“

„Wie sein Sie schmeicheln können!“

„Keine Schmeichelei, nur meine aufrichtige Meinung, Herr Doktor!“

Lothar verbeugte sich.

Der Tanz war mittlerweile zu Ende und Lothar geleitete seine Dame an ihren Platz. Sinnend schaute sie ihm nach, als er davon ging, und leise murmelten ihre Lippen:

„Welch ein herrlicher Charakter, schade, daß er den Adel nicht acceptiert hat!“

Eine halbe Stunde später gaben die Trompeten das Zeichen zum Souper, welches eine Treppe höher in herrlich decorierten Zimmern angerichtet war. Zu seiner Ueberraschung fand Lothar seinen Platz an der Seite Alexandrines dem Hausherrn gegenüber, neben dem Doctor Löwe und Beate saßen. Guido von Gitzingen hatte zu seinem nicht geringen Aerger seinen Sitz weit ab von dem Fräulein des Hauses unten an der Tafel gefunden; Lothar freute sich darüber in seinem Innern.

Nach der Suppe berührte der Hausherr den großen Kristallkelch vor sich mit dem schweren Silbermesser und begann:

„Meine verehrten Damen, meine geschätzten Herren! Erst im Mittelpunkt unseres heutigen Festes finde ich Gelegenheit, allen meinen Gästen ein herzliches Willkommen

zuzurufen! Bei den alten Römern begrüßten Diener die Gäste im Portal, reichten Sklaven ihnen Kränze zum Schmucke des Hauptes! Die Blumen liegen heute draußen erstorben, ich kann Ihnen keine Blumen liefern, aber ich reiche Ihnen alle im Geiste die Rechte und halte es für die heilige Pflicht des Hausherrn, seine Gäste selbst willkommen zu heißen! Ich entledige mich dieser angenehmen Pflicht unter dem Wunsche, daß es Ihnen allen unter meinem Dache gefallen möge!“

Ein großer Jubel folgte, begleitet von Trinksprüchen auf den Hausherrn, auf die Damen und das Geburtstagskind.

Auf die Tafel kamen nun neue Gerichte, der feurigste Wein, alles eines Lucullus würdig. Eine wahrhaft heitere Wirkung hatte daher darauf die plötzlich von dem Ritter von Eppinger verkündigte Verlobung seiner Nichte Beate mit Doctor Löwe.

Alexandrine aß wenig, sie war sichtlich zerstreut und Lothar beobachtete sie. Wie konnte er auch an ihrer Seite an irdische Nahrung denken, wo er in den Himmel schaute? Nie war ihm eine Unterhaltung so schwer vorgekommen als diese Conversation bei Tische.

Endlich war die Tafel zu Ende. Herr von Eppinger suchte nachher Lothar auf und zog sich mit ihm in das Rauchzimmer zurück.

Inzwischen hatte auch Guido von Gitzingen wie auf Kohlen gefessen. Vor der Tafel schon hatte er beim Tanze Alexandrinen ein Zettelchen in die Hand gedrückt:

„Ich muß Sie sprechen, geliebtes Herz, im ersten Tanze nach der Tafel auf dem Glasbalkon des Mittelzimmers.“

Sie hatte es erfreut gelesen und gerufen: „Endlich, endlich!“

Die Fensternischen und die Balkontür verhüllten hohe dunkle Portiären. So war es dem Paare leicht, sich im Gedränge auf den Balkon zurückzuziehen. (Fort. folgt)

### Merks.

— Der erste Lehrer des Menschen ist das Beispiel.